

KALLENDRESSER

#88/ 21. DEZEMBER 2019 / 1. FC KÖLN – SV WERDER BREMEN * KURVEN-FLYER / CNS.



UN DONOH ESS DÄ KARNEVAL VORBEI ...

Nur Blöde können geglaubt haben, dass mit der Mitgliederversammlung 2019 und dem Ende der Ära Ritterbach & Schumacher endlich Ruhe einkehrt am Geißbockheim. Nach 100 Tagen wollte das Vorstandstrio eine erste Bilanz ziehen. Neben dem Abschied von Sportdirektor und Trainer, die zugegebenermaßen noch als Überbleibsel von Toni & Tünn angesehen werden können, ist mit Jürgen Sieger jetzt auch schon der Vizepräsident wieder weg. Vielmehr geht eigentlich nicht in nur 100 Tagen. Wer jetzt glaubt, dass Dr. Jürgen Sieger, seines Zeichens langjähriger Partner in diversen großen Wirtschaftskanzleien, aufgrund der ersten Personalentscheidung, die gegen ihn läuft, direkt mal seinen Hut nimmt ... Naja, macht doch was ihr wollt, aber seid gewiss:

Alles fängk vun vörre ahn. Aus, vorbei ... Frohes Fest!

RÜCKBLICK I. FC KÖLN - TSV BAYER 04 LEVERKUSEN

Sieg im dritten Derby der Saison! Endlich scheint die Mannschaft die Bedeutung dieser Spiele nach den beiden kläglichen Auftritten gegen MG und Düsseldorf zumindest ansatzweise verstanden zu haben. Und wer weiß, vielleicht haben unsere Wohlfühlprofis sogar mal einen Blick auf die Tabelle gewagt und den Ernst der eigenen Lage erkannt. Was Einsatz und Aggressivität angeht, war das auf jeden Fall mal wieder ansehnlich. Und viel mehr braucht die geschundene kölsche Seele aktuell auch nicht um glücklich zu sein. Wenn dann auch noch ein relativ ungefährdeter 2:0 Derbysieg herausspringt, dann darf die Mannschaft auch mal wieder für Applaus und Laola in die Kurve kommen.

Aber im Ernst: das, was die Mannschaft vergangene Woche gegen Leverkusen auf den Rasen brachte, hatte endlich mal wieder etwas mit Leidenschaft und dem Willen, sich gegen einen drohenden Abstieg wehren zu wollen, zu tun. Schade nur, dass dieser Wille von der Kurve nicht honoriert wurde. Bis zum 1:0 durch Cordoba, der nach seiner Einwechslung wieder einmal zeigte, dass er bereit ist, sich für den FC zu zerreißen, beschäftigte sich die Südkurve mit dem lethargischen Kampf gegen den eigenen Schweinehund, der bis zu eben jenem Führungstreffer nicht besiegt werden konnte. Keine derbywürdige Leistung, die aber einmal mehr verdeutlicht, wie viel in den letzten Jahren zwischen Mannschaft und Fans zerbrochen ist. Es fällt den einzelnen Kurvengängern offensichtlich auch bei einer leidenschaftlichen Leistung der Mannschaft zunehmend schwer, sich aufzuraffen. Bis der Funke auch mal wieder von den Rängen auf die Mannschaft überspringt, muss wohl noch einiges passieren. Unser Anspruch sollte sicherlich ein anderer sein, aber die Mannschaft und auch die Funktionäre haben es uns nicht einfach gemacht in den letzten Jahren. Bleibt zu hoffen, dass es der Mannschaft mit Unterstützung einiger Talente aus den eigenen Reihen, wie dem Debütanten Jan Thielmann, und dem ein oder anderen Neuzugang in der Winterpause gelingt, wieder zwei drei Schritte auf die Kurve zuzugehen. Wie wichtig Standardtore dafür sein können, haben wir schon während des Derbys sehen können. Wer würde sich also besser als Wintertransfer eignen als der altbekannte Exil-Kölner mit der legendären linken Klebe? Die Nummer 10 wäre zumindest noch frei. Und sonst tut es auch die 36.

Die schwarze Wand aus Leverkusen hatte zwar einige rote Lücken im Gästeblock zu verzeichnen, konnte aber vor allem in der ersten Halbzeit das ein oder andere mal mit einer hohen Mitmachquote auf sich aufmerksam machen, obwohl akustisch nicht allzu viel im Süden des Müngersdorfer Stadions ankam. Wie es um den psychisch-pathologischen Zustand der Leverkusener Auswärtsfahrer bestellt ist, zeigten die Bayer-Ultras dann aber durch den

spielbezogenem Einsatz pyrotechnischer Stilmittel. Ständig den Namen eines Pharmakonzerns in die Stadien der Republik zu schreien ist schon echt dämlich, eigene Platzverweise und Gegentreffer dann aber noch mit Fackeln zu zelebrieren, ist echt geisteskrank dumm. In dem Sinne, Seiten auf Nulltoleranz für alle Werksvereine und Plastikclubs!

INTERVIEW GRÜN-WEISSE HILFE

Hallo Grün-Weiße Hilfe, vielen Dank, dass ihr euch die Zeit nehmt uns ein paar Fragen über euch und eure Arbeit in Bremen zu beantworten. Stellt euch doch einmal kurz vor. Wie seid ihr organisiert? Wer arbeitet aktiv bei euch mit? Und was war die Intention zur Gründung einer Fanhilfe in Bremen?

Die Fanhilfen in anderen Städten leisten seit Jahren tolle Arbeit. Das ist uns nicht verborgen geblieben. Von daher gab es schon länger Gedankenspiele, so etwas auch hier in Bremen aufzuziehen. Im Sommer 2018 haben sich dann endlich einige Leute aus der Fanszene einen Ruck gegeben und sind die Sache angegangen. Bis dann alle Formalitäten der Vereinsgründung in trockene Tücher gebracht waren, dauerte es bis Februar 2019. Seitdem haben wir über 400 Mitglieder aufgenommen. Zu den Aktiventreffen kommen meist zehn bis zwanzig Personen aus verschiedenen Teilen der Fanszene. Unseren Mitgliedern vermitteln wir im Notfall anwaltlichen Beistand und auf Antrag leisten wir direkte finanzielle Unterstützung zur Begleichung von Rechtsanwalts- und Verfahrenskosten. Die Grün-Weiße-Hilfe ist nicht nur eine Solidaritätsgemeinschaft, sondern will auch Sprachrohr sein für die Rechte von Fußballfans. Wenn es zu umstrittenen Vorfällen kommt, beziehen wir deutlich Stellung, damit die Medien nicht nur die einseitige Version der Sicherheitsbehörden kennen. Nicht zuletzt versuchen wir die Fanszene darüber aufzuklären, welche Rechte man hat und wie man sich gegenüber Polizei und anderen Sicherheitsorganen verhalten sollte. Das tun wir unter anderem durch Infomaterialien, Veranstaltungen, einen Infostand an Heimspieltagen und eine monatliche Sprechstunde.

Neben präventiver Aufklärungsarbeit habt ihr euch auch zum Ziel gesetzt strategische Klagen zur Durchsetzung von Grund- und Menschenrechte von Fußballfans einzureichen. Könnt ihr uns hier schon konkrete Beispiele von erfolgreichen (oder weniger erfolgreichen) Klagen nennen, die unter eurer Führung entschieden wurden? Gerade vor wenigen Tagen haben wir erreicht, dass das Bremer Amtsgericht das massenhafte Abfotografieren von 179 Fans nach dem Heimspiel gegen Augsburg für rechtswidrig erklärt hat.

Diese Bilder waren mit Aufnahmen von gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Fans und Polizei abgeglichen worden. Viele Fußballfans, aber auch Demo-Teilnehmende kennen solche Maßnahmen aus eigener Erfahrung. Erst Ende November ist es mehreren hundert KSC-Fans in Stuttgart ganz ähnlich ergangen. Wenn die Bremer Gerichtsentscheidung Schule macht, wird es so etwas künftig hoffentlich seltener geben.

Im Oktober hatten wir zusammen mit der Fanhilfe von Hertha BSC vor dem Verwaltungsgericht versucht, das sogenannte Fanmarschverbot für Gästefans zu kippen. Ihr Kölner hattet das vielleicht auch schon einmal in Bremen erleben müssen: Immer dann, wenn bei Werder-Heimspielen mit einer größeren Zahl von Gästefans gerechnet wird, die per Bahn anreisen, verhängt das Ordnungsamt im Auftrag von Polizei und Innensenator per Allgemeinverfügung ein Fanmarschverbot. Die am Bremer Hauptbahnhof ankommenden Fans des Gastvereins dürfen dann nicht durch die Stadt gehen, sondern werden von der Polizei gezwungen, in Shuttle-Busse Richtung Weserstadion zu steigen. Das Verwaltungsgericht hat auf unsere Klage hin im Eilverfahren die Allgemeinverfügung zwar nicht aufgehoben, aber Bedenken gegen die Verhältnismäßigkeit des Verbots geäußert, die im Hauptsacheverfahren geklärt werden müssen. Bis dahin werden aber wohl noch ein bis zwei Jahre ins Land gehen. Immerhin hat unser Eilantrag die Sicherheitsbehörden aufgeschreckt, so dass das Verbot seitdem etwas entschärft wurde. Es soll nun angeblich immer vor Ort eine Einzelfallprüfung geben für alle Fans, die den Wunsch äußern, sich individuell zum Stadion oder in die Stadt zu begeben. Für alle FC-Fans, die am 34. Spieltag mit dem Zug nach Bremen kommen wollen und denen ihre Bewegungsfreiheit lieb ist, lautet unsere Empfehlung trotzdem: möglichst früh anreisen, denn ab 11 Uhr wird voraussichtlich wieder ein Fanmarschverbot gelten.

Insbesondere das Führen von Gerichtsverfahren gegen polizeiliche Maßnahmen oder Gesetze erfordert neben einem beachtlichen zeitlichen Aufwand auch eine Menge finanzieller Ressourcen. Wie finanziert ihr euch und eure Arbeit? Insbesondere wenn es um prozessuale Kosten geht.

Alle Mitglieder der Grün-Weißen Hilfe zahlen einen monatlichen Beitrag. Das sind regulär fünf Euro. Wer's nicht so dicke hat, zahlt drei Euro. Dazu sammeln wir Spenden auf Auswärtsfahrten, vor Heimspielen am Stadion und bei Veranstaltungen. Auch auf unserer Internetseite kann man uns mit wenigen Klicks einen Betrag zukommen lassen. Durch die regelmäßigen Einnahmen kommen wir bisher ganz gut über die Runden und konnten schon einigen Mitgliedern finanziell zur Seite stehen.

Die Landesregierung in Bremen hat schon 2014 durch eine Änderung der Gesetzeslage die Möglichkeit geschaffen die Mehrkosten für Polizeieinsätze bei Risikospielen in Bremen dem Veranstalter, also der DFL bzw. Werder Bremen in Rechnung zu stellen. Mittlerweile hat das Bundesverwaltungsgericht die erlassenen Gebührenbescheide für rechtmäßig erklärt. Die DFL erwägt deshalb vor das Bundesverfassungsgericht zu ziehen. Ist das auch bei euch in der Fanhilfe ein Thema? Schließlich stand – trotz gegenteiliger Aussagen von Marco Bode – auch die Möglichkeit eines Gästefanverbots in Bremen zur Vermeidung dieser Mehrkosten im Raum.

Wir haben uns als Grün-Weiße Hilfe dazu bisher nicht positioniert, aber beobachten die Entwicklungen natürlich aufmerksam. Und nicht ohne Sorge. Eine Reduzierung von Gästekartenkontingenten ist noch nicht endgültig vom Tisch. Werder-Präsident Hess-Grunewald hofft wohl weiterhin, mit dieser Drohgebärde die anderen Vereine zu mehr Solidarität bewegen zu können. Ansonsten sind wir gespannt, was sich aus dem Thema an Überschneidungen mit unserer Arbeit ergeben werden. Zum Beispiel wenn es nach einem sogenannten Hochrisikospiel zu einer Polizeimaßnahme gegen Fans kommen sollte, die vom Gericht anschließend auf unsere Klage hin wieder für rechtswidrig erklärt wird. Ob der Innensenator dann trotzdem die Ausgaben für die Einsatzstunden bei der DFL eintreiben darf, die für die Durchführung der rechtswidrigen Maßnahme draufgegangen ist, wäre eine interessante Rechtsfrage.

In der Fanszene des SV Werder kam es in der Vergangenheit immer wieder zu offen ausgetragenen Konflikten zwischen der Ultraszene und Teilen der Bremer Hooliganszene. Beeinträchtigt dieser Konflikt die Arbeit der Bremer Fanhilfe? Steht das Angebot der Fanhilfe auch diesem Teil der Bremer Hooliganszene zur Verfügung? Und wird eure Arbeit von diesen auch in Anspruch genommen?

Nein, durch den klaren antifaschistischen Kurs unserer aktiven Fanszene sind die Nazihools mittlerweile so weit entfernt von der Szene, dass sie in unserer Arbeit bisher keine Rolle gespielt haben. Die Grün-Weiße Hilfe wird für Faschos keinen Finger rühren. Allerdings führt der politische Konflikt hin und wieder zu Strafverfahren, mit denen dann wiederum Betretungsverbote und andere Maßnahmen begründet werden, die uns beschäftigen.

Vielen Dank für die Einblicke in eure Arbeit als Fanhilfe und weiterhin viel Erfolg!

GEGNERVORSTELLUNG SV WERDER BREMEN

Gründung: 4. Februar 1899

Farben: Grün, Weiß Mitglieder: 40.380

Abteilungen: Fußball, Handball, Leichtathletik, Tischtennis, Turnspiele, Gymnastik,

Schach

Heimspielstätte: Weserstadion, 42.100 Zuschauer

Größte sportliche Erfolge:

Deutscher Meister: 1965, 1988, 1993, 2004 **Pokalsieger:** 1961, 1991, 1994, 1999, 2004, 2009

Europapokal der Pokalsieger: 1992 Ewige Bundesligatabelle: Platz 3

Fanhilfe: Grün-Weiße Hilfe

Ultragruppen: Infamous Youth, Caillera, UltrA-Team Bremen, L'Intesa Verde, Ultra' Boys,

Wanderers Bremen, HB Crew

Freundschaften/Kontakte:

Infamous Youth: Ultrà Sankt Pauli, Brigade Malcha (Hapoel Katamon Jerusalem), Clapton

Ultras, Grazer Sturmflut

Ultra Team Bremen: Grazer Sturmflut

Ultra Boys: Ultra Boys Maccabi Haifa, Kontakte nach Avellino

Wanderers Bremen: Usual Suspects Darmstadt

Caillera: Kontakte zum Filmstadtinferno Babelsberg & St. Pauli

Anm. d. Red.: Aufgrund der Vielzahl an Bremer Ulträgruppen ist es möglich, dass die ein oder andere Freundschaft fehlt. Einiges ist aber auch gruppenübergreifend bzw.

deckungsgleich.

Besondere Vorkommnisse:

- 1997 gründete sich die Eastside, erste Ulträgruppierung beim SV Werder Bremen. 2005 löste sich die Gruppe auf.
- Nach Auflösung der Eastside gründete sich die Ulträgruppierung "Racaille Verte". Diese löste sich jedoch auch im Jahre 2012 auf. Ein Teil der Gruppe gründete später die Ulträgruppe "Caillera", welche heute noch aktiv ist.
- Im Jahre 2007 gab es einen Angriff rechter Hooligans auf eine Ultraparty der Gruppe "Racaille Verte" im Ostkurvensaal des Bremer Weserstadions. Seitdem ist das Verhältnis zwischen rechten Hooligans und antifaschistischen Ultras in Bremen angespannt. In den letzten Jahren kam es immer wieder zu Auseinandersetzungen zwischen beiden Seiten.

- Das Weserstadion ist seit 1930 die Heimspielstätte des SV Werder Bremens und hat somit einen hohen traditionellen Stellenwert für die Fans der Bremer. Bremer Ultras bezeichnen es als "einer der zentralen Aspekte der Identität unseres Vereins". Außerdem präge es das Stadtbild Bremens. Im Sommer diesen Jahres teilte die Vereinsführung mit, die Namensrechte für die nächsten 10 Jahre an ein Immobilienunternehmen für ein Entgelt von 30 Millionen Euro verkauft zu haben. Somit heißt das Stadion des Traditionsclubs fortan "Wohninvest-Weserstadion". Seitdem spitzt sich das Verhältnis zwischen Fans und Verein immer weiter zu. Anfang der laufenden Saison organisierten dann die Bremer Ultras unter anderem eine Demonstration unter dem Motto: "Weserstadion unantastbar", bei der über 500 Werder Fans ihren Unmut gegen die Namensänderung kundtaten. Ende Oktober protestierten die Fans mit einem Spruchband gegen das Immobilienunternehmen, das den Namen am Stadion trägt. Das Banner mit der Aufschrift "Immobilienhaie-Vorsicht bissig", das oberhalb der Loge des Sponsors aufgehangen wurde, entfernte der Ordnungsdienst mit Hilfe der hinzugezogenen Polizei gewaltsam. Beim Heimspiel gegen Paderborn in dieser Saison kam es dann zu weiteren Protesten. Bremer Fans bedeckten die Wohninvest-Loge mit einer schwarzen Fahne, sodass die Gäste der Loge für mehrere Minuten nicht dem Spielgeschehen auf dem Rasen folgen konnten. Parallel dazu wurde auf der Ostkurve ein Spruchband mit der Aufschrift: "Keine Sicht für Wohninvest!" gezeigt.

BLICK ÜBER DEN TELLERRAND

Brøndby setzt erstmals kalte Pyrotechnik ein

Die in den letzten Jahren in Dänemark entwickelte, sogenannte kalte Pyrotechnik fand am vergangenen Wochenende erstmals den Weg in eine Kurve. Fans von Brøndby IF, die gemeinsam mit ihrem Verein und Experten an der Entwicklung beteiligt sind, untermalten ihre Choreografie mit zahlreichen Fackeln, die angeblich bis zu 1.500 Grad Celsius kälter sind, als herkömmliche. Dass noch immer ein optischer Unterschied zu bisherigen Pyroshows besteht, räumten auch die Initiatoren ein – man arbeite aber weiter daran und befinde sich auf einem guten Weg. In Deutschland stieß die Thematik seitens der Politik bislang auf Ablehnung. Einzelne Vereine gaben den Produkten zunächst innerhalb von Tests eine Chance, kamen aber zu dem Ergebnis, dass auch die aktuelle Entwicklungsstufe mit einer Temperatur von 200 bis 500 Grad Celsius noch zu gefährlich sei.

Spielabbruch nach rassistischen Beleidigungen

Mit zwei rassistischen Zwischenfällen innerhalb einer Woche sahen sich Nachwuchsspieler der Hertha aus Berlin konfrontiert. So wurde das Regionalligaspiel der zweiten Mannschaft zwischenzeitlich unterbrochen, weil der in Berlin geborene Spieler mit kamerunischen

Wurzeln Jessic Ngankam von den mitgereisten Lok Leipzig Anhängern durch Affenlaute beleidigt wurde. Mit deutlichen Worten stellte sich die Ostkurve beim darauffolgenden Bundesligaspiel hinter den Spieler und benannte die Schuldigen auf einem Spruchband als "hirnloses Rassistenpack". Auch aus Teilen der aktiven Fanszene von Lokomotive Leipzig und vom Verein selbst gab es aktive Distanzierung zu den Vorfällen. Das Auswärtsspiel der B-Jugend von Hertha BSC gegen den VfB Auerbach wurde hingegen gänzlich abgebrochen, nachdem Berliner Spieler von einigen ihrer Gegenspieler rassistisch beleidigt wurden. In Auerbach scheint das Thema Aufarbeitung jedoch nicht mit der höchsten Priorität behandelt zu werden – in einem Statement stellt der Verein die Vorwürfe schlichtweg als Unwahrheit hin.

Fanszene Rostock zeigt sich solidarisch mit Rivalen

Nach wie vor sammelt das Solidaritätskommando Dynamo Spenden, um den drakonischen Strafen Herr zu werden, welche der "Krieg dem DFB" der Dresdener in Karlsruhe nach sich zieht. Nun haben sich mit Fans von Hansa Rostock die mitunter größten Rivalen der SGD eine solidarische Aktion einfallen lassen. Innerhalb der Fanszene werden aktuell Aufkleber mit einem "Scheiß Dynamo" Design angeboten, wobei der gesamte Gewinn aus dem Verkauf nach Dresden gespendet werden soll. Jeder Fanszene des Landes wird klar sein, dass sie als nächstes von unverhältnismäßigen Repressionen und in der Höhe willkürlichen Strafzahlungen betroffen sein könnte. Rivalität für einen Moment beiseite zu stellen und sich gemeinsam gegen einen noch größeren Feind zu stellen, ist in dieser Situation eine angebrachte und konsequente Vorgehensweise. Informationen zur Spendenmöglichkeit findet ihr unter www.soko-dynamo.org



COLONIACS im Dezember 2019

www.coloniacs.com

twitter.com/ColoniacsUltras

instagram.com/coloniacs_ultras